

# Kunstklasse im Malort



Goldwiesenschule Echterdingen

Heide Metzdorf & Ute Schulze

## Dokumentation Ravensburger

Julia Zuellchne

Holzrest auf Karton aufgeklebt, mit Filzstiften weiterbearbeitet

20x 30 cm.



*Interview:* Papa kommt mit uns vom Einkaufen zurück, Mama wartet schon an der Haustüre auf uns. Leider hat sie keinen Schlüssel dabei, deshalb wartet sie auf uns. Oben am Himmel ist ein Regenbogen, aus dem schneit es und das mitten im Sommer!

## **Der Weg zum eigenen Bild**

*Idee:*

Die Idee „der Weg zum eigenen Bild“ (Zitat von Christina Studer „Kinderwerkstatt Malen“) verfolge ich schon seit ca. 20 Jahren, habe schon Erfahrungen im privaten Bereich im eigenen Atelier gesammelt. Im schulischen Bereich war dies so noch nicht möglich aufgrund äußerer Gegebenheiten. Zwar ist unsere Schule Standort eines Bildungshauses, aber der Bildungsplan, die Gruppengrößen, Raumsituation, finanzielle Mittel, ... dies sind nur wenige Gesichtspunkte, die die Durchführung des Ausdrucksmalens beeinträchtigen, ja eigentlich unmöglich machten.

Aus diesem Grund kam die Ausschreibung der Firma Ravensburger wie ein Geschenk des Himmels.

*Spuren legen*

Spuren zu hinterlassen und diese Spuren als die eigenen wahrzunehmen ist eine einmalige Fähigkeit des Menschen und die Grundlage jeden Selbst-Bewusstseins.

Wenn wir malen, ist diese Spur – im Gegensatz beispielsweise zum Tanzen oder zum Musizieren - von Dauer. Und – sie lässt sich auch noch gestalten, verändern, entwickeln, wieder verwischen und neu anlegen. Mit jedem Akt der Gestaltung verändert sich nicht nur das Bild, sondern auch die Beziehung zu mir selber.<sup>1</sup> Genau dieses macht sich das Ausdrucksmalen zunutze. Es schafft Voraussetzungen, damit diese Beziehung gestärkt und entwickelt werden kann.

Diese Begrifflichkeit wurde ursprünglich von Arno Stern entwickelt und von seinen Schülern und wiederum deren Schülern weitergeführt, in vielen Variationen verändert, wieder neu definiert.

Die Kunstklasse wurde zunächst gegründet auf der Basis der Ausdrucksmalerei.

Die Idee, das Ziel und die Qualitätserwartungen oder:

„Richten wir unsere Aufmerksamkeit lieber auf das, was wir tun wollen, statt auf das, was schiefgelaufen ist!“ Zitat Marshal B. Rosenberg, Gewaltfreie Kommunikation S.193.

Beim Erstellen dieser Dokumentation wurde mir bewusst, wie viele Kompetenzen hier im Malort erlebt, geübt und gefestigt worden sind. Besonders eingehen möchte ich jedoch an dieser Stelle auf die Kommunikation im Malort:

- Wir geben keinerlei wertenden Kommentare ab
- Das Gespräch wird sich nur auf inhaltlichem Boden bewegen

Dies war sowohl für Lehrer als auch für die Schüler eine große disziplinäre Herausforderung. Über die Tätigkeit des Malens sind die Beteiligten an die eigenen Gefühle gekommen und konnten auf diese Weise lernen, Empathie zu üben. Für uns Lehrer bedeutete es höchste Konzentration, keine lobenden Kommentare abzugeben. Anfänglich zeigten uns unsere Schützlinge das Blatt und wollten natürlich hören, dass die Arbeit dem Geschmack des Lehrers entspricht. An dieser Stelle noch ein Zitat von Carl Rogers aus „Gewaltfreie Kommunikation – Rosenberg S.133“: „Wenn .... Dir jemand wirklich zuhört, ohne dich zu verurteilen, ohne dass er den Versuch macht, die Verantwortung für dich zu übernehmen oder dich nach seinem Muster zu formen – dann fühlt sich das verdammt gut an. Jedes Mal, wenn mir zugehört wird und ich verstanden werde, kann ich meine Welt mit neuen Augen sehen und weiterkommen. Es ist erstaunlich, wie scheinbar unlösbare Dinge doch zu bewältigen sind, wenn jemand zuhört. Wie sich scheinbar unentwirrbare Verstrickungen in relativ klare, fließende Bewegungen verwandeln, sobald man gehört wird.“

Hier im Malort ist selbstbestimmtes Lernen und Handeln gefragt. Auch den Umgang mit dem Material bestimmten die Kinder. Seltsamerweise fielen die sonst üblichen Schwierigkeiten völlig weg wie beispielsweise

- das lästige Aufräumen
- Pinsel waschen
- Farbe in unmäßigen Mengen auf die Palette drücken.

Nach Arbeitsbeginn kehrte meist eine kreative Ruhe und sogar beglückende Stille ein.

Die eigens angeschaffte Kleinbücherei wurde genutzt von Kindern, die früher mit der Arbeit fertig waren

Im Laufe des Schuljahres hat sich dann aber eine gewisse Automation eingestellt, die die älteren Schüler veranlasste, unkonzentriert nur noch „vor sich hinzu pinseln“. Leichte Unlust machte sich breit und der Weg zum Blödsinn war nur noch sehr kurz. Nun war die Frage, sollten die Kinder wechseln oder wechseln wir Lehrkräfte ein Stück weit das Programm.

Wir entschieden uns für die 2.Variante. Besonderen Wert legten wir auf prozessorientiertes Arbeiten. Um die Macht und Stärke der Phantasie kennenzulernen, gingen wir zunächst von Zufälligem und Gefundenem aus.

Der Beginn war das Bauen einer Schneeskulptur und das Beobachten, wie sich die Skulptur im Laufe der folgenden Wochen veränderte.

Weitere Ausgangspositionen waren dann simple Holzstückchen und deren Abdruck; durch nichts zu toppen waren allerdings unsere Feuerexperimente. Wir erweiterten auch die räumlichen Möglichkeiten:

Der zum Werkraum gehörende kleine Innenhof leistete gute Dienste, hier waren alle ungestört, der Minigarten wuchs einigen sogar so ans Herz, dass sie nach ihrem Regelunterricht die Pflege übernahmen oder einfach nach der Schule noch eine Runde Malen einlegten.

Hier fand der Begriff „Selbstbestimmtes Lernen“ einen ganz neuen Anfang!

Nicht nur die räumliche Begrenzung wurde nach und nach aufgelöst, sondern auch die zeitliche. Langsam bürgerte sich der Freitag nach der letzten Stunde ein – auch für nicht der Kunstklasse angehörenden Kinder – nochmals vorbeizuschauen, nach den Blumen zu sehen, ein Blatt herauszuholen und ganz nach eigener Befindlichkeit die Woche abzuschließen. Hierbei war- im Gegensatz zum „normalen“ Schulalltag –nicht das Ergebnis, sondern vielmehr das „Tun“ im Vordergrund. Die Frage, wie mir das Ergebnis gefiele, wurde eigentlich gar nicht mehr gestellt, höchstens wenn ein technisches Problem auftauchte, beriet man gemeinsam, wie es bewältigt werden könnte.

## **Ergebnis**

Kleine Jahrhundertkünstler haben wir nicht entdeckt, dafür aber die Schule als Teil unseres Lebensraums kennengelernt, in dem man sich selbstbestimmt bewegen kann, selbstverständliche Regeln einhält, die man sogar mit initiierte, man trägt mit Verantwortung für die gebrauchten Dinge.

Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt, Nichtgelingen im herkömmlichen Sinne gibt es eigentlich gar nicht; die Erfahrung, etwas führt zu einem nicht gewünschten Ergebnis, ist genau so wichtig, wie wenn mir auf Anhieb etwas gelingt. Aber die nun gemachte Erfahrung kann sehr wohl in einem anderen Zusammenhang ihre Berechtigung finden. Das „Nichtkommentieren“ anderer Arbeiten – auch im positiven Sinne – war für alle Beteiligten eine neue Herausforderung! Hier taten sich allerdings die Kinder leichter als die Lehrkräfte. Auch auszuhalten, dass die „3“ aus der „Dritten“ sich thematisch nur mit Fahrzeugen beschäftigten, war nicht ganz einfach.

## **Ausblick ins kommende Schuljahr**

Nachdem ich aufgrund meiner Erkrankung verschiedene Aktivitäten zurückstellen musste, werde ich im neuen Schuljahr mit meiner Kollegin Ute Schulze den Werkraum weiter versuchen auszubauen in ein Stück Lebensraum, den sich die Kinder geschaffen haben. Wir hoffen, weiterhin lebendig zu bleiben, die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen, auf sie einzugehen, die Freude am Lernen und Erfahrungen zu machen erhalten und ihre Selbstverantwortung weiterhin zu stärken.

An dieser Stelle sei Dank an die Firma Ravensburger:

Durch Ihr Sponsoring wurde eine neue Möglichkeit – eine Erweiterung unseres Bildungshausprojektes – geschaffen. Wir hoffen, dass es uns weiterhin gelingen wird, über die Kunst Kindern einen Weg zu eröffnen, mit sich und anderen zu kommunizieren, sich zu spüren und sich und seinen Gefühlen zu trauen.

Über die Arbeiten, die nur ein Auszug aus dem gesamten Jahr darstellen können, gebe ich nur vereinzelt die Interviews wieder.

Folgende Bedingungen wurden zunächst geschaffen, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, eigene Bildwelten zu entdecken, eigene Malprozesse einzuleiten, innere Bewegungen „ins Bild“ zu setzen:

### **Ausstattung des sog. Clolieu, also des Malortes**

Eine kleine Kammer, ursprünglich vorgesehen als Hausmeisterraum, wurde ausgestattet mit Weichplatten ringsum an den Wänden, in der Höhe, dass die Kinder im Stehen bequem arbeiten können. Ein befreundeter Schreiner baute das Farbregal, das zudem noch die Pinsel beherbergt.

Der Raum, nur mit dem benötigten Material ausgestattet, ohne Fenster, nur ein Oberlicht ist vorhanden, lädt ein zum Tun, hat hohen Aufforderungscharakter.

Farben sind zum einen Wasserfarben in großen Pucks und leuchtende Gouachefarben in Flaschen. Deckel von Joghurteimerchen fungieren als Paletten. Pinsel in verschiedenen Stärken sind in ausreichender Zahl vorhanden. Wassergefäße, Lappen und Schwämmchen liegen auf einem Tisch bereit. Abstellfläche ist immer unter dem entsprechenden Bild ein alter Werkraumhocker. Alles steht bereit, man kann einfach beginnen, nachdem das Papier an der Wand festgepinnt ist.

Das Papier, der Malgrund, wird außerhalb aufbewahrt, denn pro Unterrichtseinheit gibt es nur ein Blatt, mit dem man sich beschäftigt, so lange, bis man selbst die Arbeit für beendet erklärt.

Im angrenzenden Werkraum befindet sich eine kleine Bücherei, dorthin kann man sich zurückziehen, wenn man früher als die Malkollegen fertig ist und man diese nicht stören darf.



## **Museumsbesuche**

*Wie kommt das Tier aufs Papier? (do. 19.11.2009 – 15 Uhr)*

Stadtmuseum Leinfelden-Echterdingen – Ausstellung Sammlung Fritz von Graevenitz

Nach einer Führung durch die Ausstellung der Plastiken und Aquarelle von F. von Graeventiz wurde ein kleiner Workshop abgehalten, bei dem die Kinder Phantasietiere aus konvex/konkaven Linien entwickeln konnten.

*Edward Burne-Jones*

Das irdische Paradies

Staatsgalerie Stuttgart (fr. 5.Februar, 10.00 Uhr)

Die Wahl fiel auf diese Ausstellung, weil die märchenhaften Motive auf riesigen Farbtafeln mir geeignet schienen, die Lust am eigenen Tun zu steigern. Leider waren die Kinder aus der ersten Klasse eher verängstigt denn motiviert. Obwohl diese Kinder später beim Geschichten erzählen ihrer eigenen Bilder z.T. sehr blutrünstige Ideen entwickelten.

Die weiteren geplanten Museumsbesuche mussten verschoben werden, weil die Lehrerin aufgrund einer Krebserkrankung vorerst ihre Kräfte schonen musste. Diese Besuche werden jetzt im nächsten Schuljahr nachgeholt.

## **Wer darf an der Kunstklasse teilnehmen?**

Grundsätzlich war die Teilnahme freiwillig! Verschiedene organisatorische Zwänge wie zeitgleich stattfindende AGs oder Regelunterricht waren kleine Schwierigkeiten. Ich habe die Kinder dann ausgesucht und darauf geachtet, dass alle Altersstufen ungefähr gleich stark vertreten waren. Allerdings war die Kunstklasse für viele sehr attraktiv und wir wurden fast überrannt von den Interessenten. Leider waren wir beide nicht konsequent genug und so wurde unser kleines Klässle doch größer als sinnvoll gewesen wäre. Auch zeigte sich bald, dass verschiedene Kinder die Ansprüche der Eltern erfüllen wollten. Hier stießen wir dann auch an unsere Grenzen, denn diese Teilnehmer waren im Bemühen, Großes zu schaffen, nicht imstande, auf sich selber zu hören.

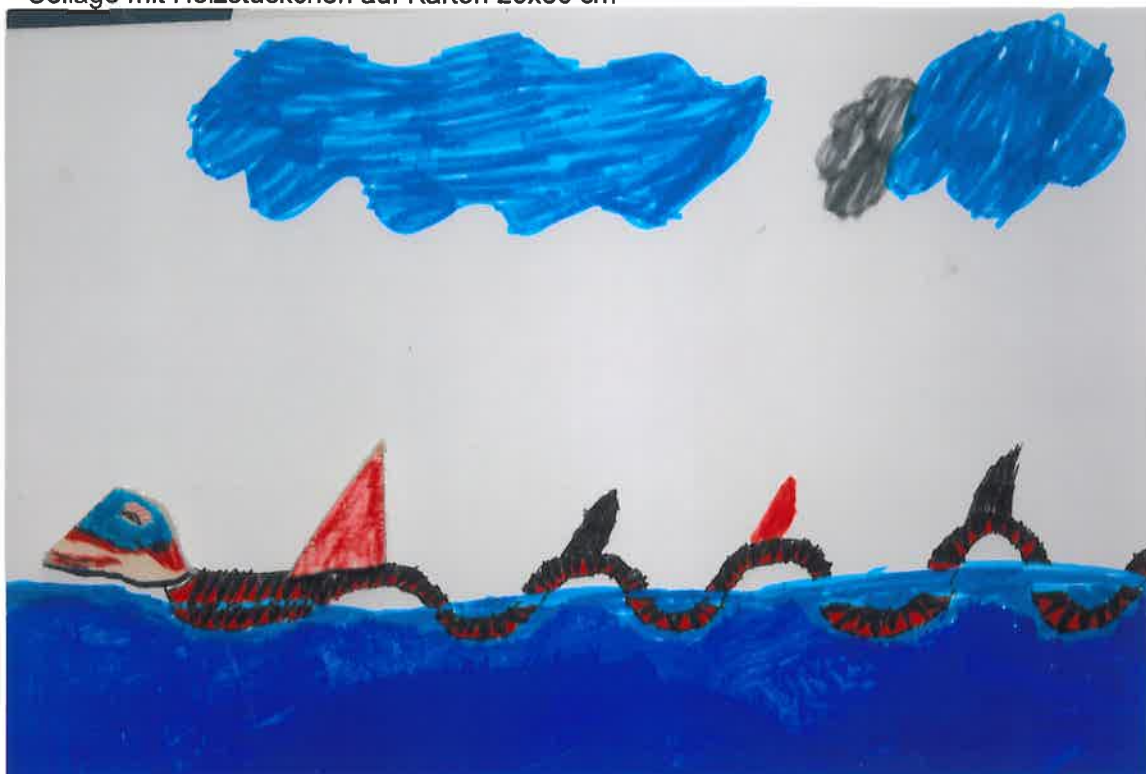
### **➤ Zufälliges und Gefundenes**

In diesen Stunden waren alle Kinder fasziniert vom Feuer, vom Einfangen der Fragmente, vom anschließenden ergänzen der Teile zu einem neuen Ganzen.

Ähnlich verfahren wir mit in Gips getauchte Lappen, die dann mit Schwung auf das Papier geworfen wurde. Sehr hilfreich war hier natürlich wieder der werkraumeigene kleine Schulinnenhof, den man direkt erreichen kann.

Tim 10 Jahre alt

Collage mit Holzstückchen auf Karton 20x30 cm



Valentin 6 Jahre

Der Baum vor unserem Haus

Gouache auf Papier 40x50cm



Heide Metzdorf, Goldwiesenschule Echterdingen- Kunstklasse

Page 7



Valentin 6 Jahre

Ballonflieger Holzcollage 30x40 cm



Wolfgang 9 Jahre

Das Lieblingsthema Fahrzeuge – Gouache auf Papier – 40x50cm



Heide Metzdorf, Goldwiesenschule Echterdingen- Kunstklasse

Page 8

Matthias 9 Jahre

Holzcollage 30x40 cm

Matthias 9 Jahre

Ferrari – Collage 20x30cm



Wolfgang 8 Jahre

Wohnmobil – Gouache auf Papier – 40x50 cm





Matthias 8 Jahre



Elias 7 Jahre

Wohnwagen mit Feurdüsen. Damit können alle mit anderen Energien in den Urlaub fahren. Der hintere Mann ist sauer, weil er nicht am Steuer sitzen kann.



Benedikt 6 Jahre

Ritterburg – Gouache auf Papier 60x80 cm

Benedikt brauchte ungefähr 4 Wochen, bis alle Steine gemalt waren.





## Der Malort in Aktion





*Montag, 24.1.2010*

### **Skulptur im Schnee**

Weil es die vergangenen Wochen anhaltend geschneit hatte, haben wir beschlossen, gemeinsam eine Schneeskulptur zu bauen. Das Stichwort Schneemann und Iglu, Schneehaus... stand sofort im Raum. Impulse, auch in anderer Richtung zu denken, wurden von den Kindern ignoriert, die Aussicht, große Schneekugeln zu bilden, war einfach überwältigend. Schon „warm“ anziehen war eigentlich zu viel verlangt, die Kinder stürmten in den Schnee im Innenhof, der unberührt war, weil dieser nur vom Werkraum aus zugänglich ist.

Als die ersten Riesenschneekugeln gerollt waren, arbeiteten alle gemeinsam daran, diese in die gewünschte Formation zu bringen. Hierbei waren die älteren Schüler durchaus tonangebend, die kleineren, von den unteren Klassen kommenden Kinder, ordneten sich klaglos unter und gingen den Großen zur Hand.

Die Planung wurde dann mehrfach modifiziert. Zunächst stand ein Riesenschneemann zur Debatte. Als es unmöglich wurde, die großen Kugeln aufeinanderzustapeln, sollte ein Iglu gebaut werden. Geeignet hat sich die Gruppe letztlich dann auf eine Riesenschnecke, die mit kleinen Fundstücken ausgestaltet wurde.

Während der folgenden Wochen konnten die Kinder dann beobachten, wie sich die Riesenschnecke langsam veränderte, allerdings blieb sie sehr viel länger erhalten, als im Schulhof Schnee lag. Trotzdem sind alle gespannt, wie lange die Schnecke den Sonnenstrahlen trotzen wird.

1.2.2010

### *Arbeiten im Malraum*

Julia aus der 1.Klasse hat sich wieder zu uns gesellt. Aus eigenem Antrieb fragte sie mich, ob sie wieder kommen kann. Zielstrebig ging Julchen ans Werk und arbeitete eine volle Stunde an ihrem Bild. Auch die anderen Erstklässler halten die volle Stunde immer besser durch und würden gerne manchmal ein zweites Bild anfangen. Dies halte ich aber dann doch für zu viel. Die kleine Bücherei steht zur Verfügung, es kann vorgelesen werden, oder einfach nur Bilderbücher betrachtet werden.

Auch die neuen Grundschulförderkinder sind jetzt mit von der Partie. Sie sind allerdings erst seit heute an der Schule und brauchen noch sehr viel Zuwendung. Deshalb kümmert sich Ute Schulze ausschließlich um die 3 neuen Mitglieder. Auch der Besuch am Freitag in der Staatsgalerie ist für unsere Neulinge noch zu viel.

Ankündigung: nächster Freitag: Fahrt nach Stuttgart in die Staatsgalerie zur Ausstellung

„das irdische Paradies“

Diese Ausstellung habe ich ausgewählt, denn es sind die Werke des englischen Künstlers Edward Burne Jones, der ausschließlich Märchen und Sagengestalten malerisch in Szene gesetzt hat. Ich hoffe auf neue Impulse für meine großen Jungs, denn ihre Ideen gehen ausschließlich in Richtung Auto, Maschinen, Autotransporter.

Die Jungs sind zwar mit Begeisterung bei der Sache, kommen freiwillig, ermüden auch in keiner Weise, aber außer Autos mit allen Details, liebevollst ausgestaltet, fällt den kleinen Künstlern nicht ein. Es fällt mir schwer, diese Arbeitsweise absolut zu tolerieren, andererseits haben die Kinder Freude daran, wie mir von Elternseite aus bestätigt wird. Es gibt offensichtlich sonst keinen Raum, in dem man sich völlig wertungsfrei bewegen kann und man einfach das malen kann, was man möchte.

Obwohl ich nur anwesend bin und eventuelle Wünsche (materialmäßig) erfülle, kehrt nach Arbeitsbeginn nach wie vor eine beglückende Stille ein, eine gute Atmosphäre zum Lernen.

Ich muss meine Ungeduld einfach zügeln.

### *Museumsbesuch am 5.2.2010*

Die meisten Kinder waren noch nicht in einem Kunstmuseum, daher war die Neugier auch entsprechend. Ein weiterer Pluspunkt war natürlich, dass wir einen Ausflug während der normalen Schulzeit machen durften, während die Klassenkameraden über ihren Büchern schwitzten.

Beeindruckend war schon allein die Reise. Mit der S- Bahn nach Stuttgart bis zum Hauptbahnhof, dann durch den Schlossgarten, vorbei am großen Haus, einen Blick riskierend auf den Landtag, und dann das doch sehr beeindruckende Gebäude der Staatsgalerie.

Ein netter Herr Knoll führte uns dann durch die Ausstellung und erzählte die Geschichten aus der griechischen Mythologie, Sagen über König Artus und den Gral, berichtete über das Leben des Künstlers, und zeigte uns Teppiche, in die feinste Farbnuancen brillante Darstellungen gewebt waren. Die Artusrunde auf einem Teppich mit gigantischen Ausmaßen z.B. war so meisterhaft dargestellt, dass man meinte, die Perlen auf den Kronen der Ritter seien aufgestickt. Dabei waren die Perlen gewebt und mit feinsten Licht- und Schattenfarben gearbeitet worden. Das Zaumzeug der Pferde glänzt wie frisch poliert und die Faltenwürfe der königlichen Gewänder so plastisch, als ob sie frisch vom Bügeleisen kommen würden.

Ich bin gespannt, ob die Kinder am kommenden Montag im Malort neue Dinge aufgreifen werden oder weiter an ihren herkömmlichen Themen arbeiten.

*Montag, 8. Februar 2010-02-08*

Voller Erwartung bereitete ich heute den Malraum vor, besonders sorgfältig richtete ich die Farben und Pinsel, alle Papierbögen und Wassergefäße vor, damit die Klasse sofort zu Werke gehen kann.

Ich hatte insgeheim doch gehofft, dass die besuchte Ausstellung die Kinder in gewisser Weise beflügeln würde.

Das wurde dann auch bestätigt, allerdings nicht in der von mir vorgestellten Weise, sondern die Thematik richtete sich auf jedwede Art der Kriegsführung bei den Großen. Die Kleinen allerdings ließen sich völlig leiten von einem einmal gesetzten Anfang, malten völlig versunken am Bild, ließen sich treiben vom einmal angefangenen Muster, arbeiteten stringent an ihrem Blatt und ließen sich nicht stören.

Die Großen allerdings beflügelten sich gegenseitig mit diversen Kriegsinstrumenten, Flugzeugen, Bombengeräten. Es war einerseits ihr tägliches Umfeld in Knabenspielen, andererseits ließen sie sich anstecken von Perseus' Unternehmungen, die Medusa zu erlegen.

So fielen auch die Bildtitel aus:

Julias Bild heißt: Regenbogenwasser

Benedikt:

Valentin:

Maxi:

Wolfgang:

Matthias:

Tim:

Daniel

Collagen mit Holzresten







## Feuercollagen

Diese Collagen entstanden aus Fragmenten verbrannter Papiere, die man mit eingekleibten Kartons wieder eingefangen hat. Manchmal ziemlich schwierig, weil plötzlich Wind aufkam.









## Schneeskulptur









Gipsgetränkte Lappen auf Papier  
anschließend mit Farbe bearbeitet

Maximilian, 9 Jahre



Luca, 9 Jahre



Julia, 7 Jahre



Julia, 7 Jahre





Mai Linh, 6 Jahre



Mai Linh, 6 Jahre



Vanujan, 5 Jahre



Vanujan, 5 Jahre





Valerio, 5 Jahre



Valerio, 5 Jahre



Sebastian, 9 Jahre



Sebastian, 9 Jahre





Marissa, 10 Jahre



Marissa, 10 Jahre







Valentin



Valentin

